



Wenzel Kiehne

Tatsachendisposition im Zivilprozess

Eine Untersuchung über die prozessuale Umgehung zwingenden materiellen Rechts

Schriften zum Prozessrecht, Band 299

291 Seiten, 2024

ISBN 978-3-428-19079-9, geb., € 89,90*

Alle Informationen zum Titel: www.duncker-humblot.de/9783428190799

Wann ist ein Zivilgericht an unwahren Tatsachenvortrag der Parteien gebunden und wann nicht? Anlass und Ausgang dieser Arbeit ist ein jüngerer Fall des Kammergerichts, in dem die Parteien eines Werkvertrags um die Vergütung stritten, aber – anscheinend wahrheitswidrig – unstreitig stellten, keine gegen § 134 BGB verstoßende Ohne-Rechnung-Abrede getroffen zu haben.

Der Autor untersucht mit Blick auf die Kodifikationsgeschichte des 19. Jahrhunderts und das Unionsrecht die verschiedenen prozessualen Vehikel einer Tatsachendisposition auf ihre dogmatische Legitimation und Wirksamkeitsvoraussetzungen. Er streitet im Ergebnis wider die herrschende Ansicht für eine punktuelle Kongruenz von gerichtlichem und rechtsgeschäftlichem Geständnisrecht. Demnach hängt die Bindung des Zivilgerichts an unwahren Tatsachenvortrag davon ab, ob ein entsprechendes außergerichtliches ›disponierendes‹ Geständnis materiell-rechtlich wirksam wäre, soweit das Zivilprozessrecht keine ›lex specialis‹ enthält.

Inhalt

Einleitung

Das Phänomen der Tatsachendisposition — Diskussionsstand — Zielsetzung der Arbeit und Gang der Darstellung

1. Zivilprozessrechtliche Perspektive

Tatsachen — Parteiherrschaft

2. Materiell-rechtliche Perspektive

Materielle Gestaltungs- und Verfügungsbefugnis — Materiell-rechtliche Deutung von Tatsachendispositionen

3. Prozesshandlungen und materielles Recht

Grundlegendes — Einzelne Prozesshandlungen

4. Eigene Konklusion

Materiell-rechtliche Wirksamkeitsanforderungen — Konsistenz prozessualer und materiell-rechtlicher Privatautonomie — Prüfung durch das Gericht — Fallbeispiele zum Verbraucherwiderrufsrecht

Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse

Literatur- und Stichwortverzeichnis